

man darüber bei Amt, so verursache das bitteren Haß. Auch in Leutesheim hielt der Pfarrer Schule, ebenso in Diersheim. Hier war das Resultat gering; offenbar war der Pfarrer nicht streng genug. Von den 61 Kindern lasen nur 32, aber viele gar schlecht. Dem Pfarrer wurden hierüber ernstliche Vorstellungen gemacht; auch solle er die Kinder mehr zur Höflichkeit gegen Fremde und gegen alte Leute anhalten.

In Auenheim ging das Lesen der vielen Verfümmelte wegen schlecht, doch wurde hier viel geschrieben. Viele waren gewohnt, die Predigt umständlich nachzuschreiben. Der Lehrer beklagte sich, er habe Mangel an Frucht bei seiner großen Haushaltung; von der „Kompetenzfrucht“ seien schon mindestens drei Viertel verdient, er habe aber noch keine erhalten. Hierauf erwiderte der Schultheiß, der Lehrer erhalte seine Frucht nie vor Martini; doch wolle er ihm von dem demnächst eingehenden Mühlmolzer etwas geben und sie ihm künftig vierteljährlich ausfolgen.<sup>1)</sup> Ferner beklagte sich der Lehrer bitter über rückständiges Schulgeld; daß er sich darüber bei Amt gemeldet, habe ihm großen Haß zugezogen. Der Schultheiß gab an, einige seien arm, einige boshaft; er wolle sich des Lehrers so viel als möglich annehmen. In Regelshurst waren es über 130 Schulkinder, die mehrenteils ziemlich fertig in der Bibel lasen, so daß auch Schultheiß und Gericht zugeben mußten, der Pfarrer, der mit einem collaborator die Schule versah, habe es an Fleiß nicht ermangeln lassen, zumal die meisten Schüler unverantwortlich unfleißig gekommen waren. Schreibende, und zwar größtenteils für Kinder recht wohl Schreibende, gab es schier mehr, als in einem andern Ort. Pfarrer sowohl als Kollaborator schrieben eine gute Hand; damit sich aber die Kinder an eine Hand gewöhnen, ließ der Pfarrer den Kollaborator vorschreiben. Dieser besaß auch eine ungewöhnliche Fähigkeit, „Fraktur“ zu schreiben, hatte aber damit wenig Lehrerfolge.

Bei den Visitationen mußten die Pfarrer eine Probepredigt halten. Der gestrenge Superintendent von 1757 war mit den Predigtleistungen im allgemeinen wohl zufrieden; wir hören Urteile wie diese: Adjunkt Hoenig in Willstätt predigte angenehm, lebhaft, deutlich, gründlich und erbaulich; Pfarrer Alberti in Sand: deutlich, gründlich und erbaulich; Pfarrer Schwind in Eckartsweier: anmutig, vernehmlich und erbaulich; die Predigt des Adjunkten Schild in Freystett „ging noch so an“.

Im „Examen“, d. h. in der Christenlehre, die mit den Jungen, aber auch mit Erwachsenen abgehalten wurde, war das Ergebnis im allgemeinen noch angängig. In Sand wußten die jungen Leute ziemlich zu antworten, während „bei den Alten wenig zu finden“ war; umgekehrt

<sup>1)</sup> Mühlmolzer ist Brotfrucht, die als Mühlenabgabe gegeben wird.